

03
2018



BODEN.WASSER.SCHUTZ
BERATUNG
Im Auftrag des Landes OÖ

BODEN.WASSER.SCHUTZ.BLATT AUSGABE OKTOBER 2018



Begrünungsanbau mit dem Mähdrescher – Erfahrungen 2018

Als besonders arbeits- und kostenextensives Begrünungsanbauverfahren hat sich die „Mähdruscheinsaat“ – wie schon in anderen Trockenjahren – auch heuer wieder sehr gut bewährt.

Bei der Mähdruscheinsaat wird die Begrünung im Zuge der Getreideernte über einen Feinsamenstreuer ausgebracht, der am Mähdrescher montiert ist. Die



Mähdruscheinsaat – kosten- und arbeitsexpensiv.

BWSB

Begrünung kommt dadurch sehr früh auf das Feld und hat somit länger Zeit, Biomasse zu bilden und den Boden intensiv zu durchwurzeln. Durch den Verzicht auf eine Bodenbearbeitung geht einerseits weniger Bodenfeuchte verloren, andererseits bleibt die Kapillarwirkung des Bodens erhalten. Die aufsteigende Bodenfeuchtigkeit wird bei der Mähdruscheinsaat genutzt und reicht – wie sich in den Versuchen gezeigt hat – auch in Trockenjahren für den Aufgang der Begrünungen aus. Voraussetzung dafür ist allerdings, dass der Boden mit einer dünnen Stroh- bzw. Spreuschicht bedeckt ist – sozusagen als

Isolationsschicht – sodass die aufsteigende Bodenfeuchte am unproduktiven Verdunsten gehindert wird. In den Versuchen hat sich gezeigt, dass deshalb nicht zwangsläufig auf eine Strohabfuhr verzichtet werden muss, solange die Spreu und feinere Strohanteile durch den Mähdrescher optimal am Feld verteilt werden und das Feld mit einer dünnen Mulchschicht bedeckt bleibt. Geringe Stoppelhöhen dürften ebenfalls einen gewissen positiven Effekt bei Aufgang und Wachstum der Begrünungen bewirken.

Eignung der Zwischenfruchtarten

Grundsätzlich sind alle Zwischenfruchtarten für die Mähdruscheinsaat geeignet.

Verschiedene Mischungspartner sowie eine erhöhte Saatstärke von 120 bis 140 Prozent tragen zu einer ausreichend dichten Bestandesentwicklung bei. Besonders sicher und rasch im Aufgang sind die Kreuzblütler-Arten (Senf, Ölrettich, Kresse, ...), Buchweizen und Sommerwicke. Aber auch Phacelia, Hirse, Kleearten, Mungo, u.a. haben sich bei guter Strohverteilung in den Versuchen bewährt.

Wann keine Mähdruscheinsaat?

Je besser der Boden, desto besser ist das Resultat von Mähdruscheinsaat. Auf

besonders minderwertigen Ackerstandorten oder auf verdichteten oder von Natur aus sehr schweren Böden stößt dieses Verfahren an seine Grenzen. Auch in Fahrspurverdichtungen, die unter bodenfeuchten Erntebedingungen auftreten, wird das Pflanzenwachstum nachfolgend stark gehemmt. Auf solchen Standorten ist nach wie vor eine mechanische Bodenbearbeitung zur Lockerung als Basis für einen erfolgreichen Begrünungsanbau erforderlich. Ebenso sind Standorte mit Wurzelunkräutern bzw. hohen Populationen von tierischen Schädlingen (Schne-

cken, Mäuse) für eine Mähdruscheinsaat wenig geeignet.

Wer beabsichtigt, seine Begrünung mittels einer Mähdruscheinsaat oder über ein anderes Einsaatverfahren anzulegen, sollte jedenfalls auf bodenwirksame Getreideherbizide im Frühjahr verzichten, da dies manche Zwischenfruchtarten hemmt und bis zu Totalausfällen führen kann.

Nähere Infos bei der Boden.Wasser.Schutz.Beratung unter 050 6902-1426 oder www.bwsb.at.

DI Robert Schütz



Mähdruscheinsaat am 20. Juni bei Gerste, Fotos vom 13. Juli.



BWSB, 2018



Mähdruscheinsaat am 20. Juni bei Gerste.



BWSB, 2018



Mähdruscheinsaat am 5. Juli bei Weizen.



BWSB, 2018

Grundsätze zur Striegelsaat

Aufbauend auf die Erfahrungen der Boden.Wasser.Schutz.Beratung im Bereich der Mähdruschaat und der Einsaat von Zwischenfrüchten in stehende Getreidebestände wurde eine Versuchsreihe zur Striegelsaat angelegt.

Der Versuchsaufbau soll jene Landwirte ansprechen, die grundsätzlich mit dem System der Mähdruschaat liebäugeln, aber aus diversen Gründen (fehlende Technik, Lohndrusch, etc.) nicht die Möglichkeit dazu haben. Ziel ist es, unter optimaler Nutzung der Schattengare und der Feuchtigkeit unter der Spreu, einen möglichst raschen Aufgang und Bodenbedeckung durch die Zwischenfrucht zu erreichen. Die Voraussetzungen an die Fläche sind grundsätzlich ident zu jeder der Mähdruschaat zu sehen.

Am Versuchsstandort in Adlwang, Bezirk Steyr-Land, wurden 2017 und 2018 Versuche nach Wintergerste, Winterraps und Winterweizen angelegt. Folgende Erkenntnisse konnten bisher gesammelt werden: Oberstes Gebot ist eine möglichst rasche Durchführung; sprich: noch am selben Tag der Ernte. Eine Strohbereitung ist grundsätzlich möglich; die geringere Strohaufgabe und die verzögerte Durchführung der Einsaat sind jedoch als Nachteile zu sehen. Bei einer optimalen Spreuverteilung und einer nicht zu aggressiven Einstellung des Schwaders konnte heuer jedoch ein zufriedenstellender Be-

grünungsaufwuchs erzielt werden.

Eingesetzte Geräte

Verglichen wurde die Eignung von einem üblichen Hackstriegel und einem Mulcher. Ziel war, eine möglichst gleichmäßige Verteilung der Ernterückstände und damit verbundene Bedeckung des Saatgutes zu erreichen. Ein Eingriff in den Boden sollte vermieden werden. Mehrheitlich konnte der Striegel in puncto Arbeitsqualität, Strohverteilung und Schlagkraft überzeugen. Spezielle Strohstriegel mit Zinkenstärken bis zu 16 mm sind grundsätzlich am Markt vorhanden, standen für Versuche aber noch nicht zur Verfügung. Diese sollen ein verstopfungsfreies Arbeiten und eine bessere Strohverteilung bieten. Bei einem sehr geringen Spreuanteil und sehr wenig Strohanfall generell kann der Mulcher eine Option darstellen.

Fazit und Ausblick

Unter Berücksichtigung der genannten Voraussetzungen können mit der Striegelsaat sehr gute Erfolge erzielt werden.



Der Zwischenfruchtaufwuchs am Versuchsfeld im Bezirk Steyr-Land. BWSB

Bei vielen Grünlandbetrieben wurde für die Sanierung und Nachsaat in sehr hochwertige Striegel-Walzen-Kombinationen mit verbundener Sätechnik investiert. Die Landwirtschaftskammer Niederösterreich hat damit bereits Versuche zum Anbau von Zwischenfrüchten angelegt. Die Boden.Wasser.Schutz.Beratung wird diese Geräte ebenfalls auf ihre Praxistauglichkeit zum Begrünungsanbau testen.

Ing. Matthias Gaissberger



Ein normaler Hackstriegel wird für die Saat verwendet.

BWSB



Diese Begrünung trotzte der heurigen Trockenheit.

BWSB

Ergebnisse Bio-Winterrapsversuch

Fragestellung: Welche Rapsorten eignen sich für den Biolandbau hinsichtlich Unkrautunterdrückung, Schädlingsdruck und Ertrag?

Die Boden.Wasser.Schutz.Beratung hat im Jahr 2017 auf drei Standorten Praxisversuche (ohne Wiederholungen) mit sechs verschiedenen Sorten Bio-Raps von verschiedenen Firmen (Probstdorfer Saatzucht, Saatbau Linz, Die Saat) angelegt. Fünf Sorten waren Liniensorten, DK EXCEPTION war die einzige Hybridsorte. Auf allen Standorten wurde der Raps als Hackfrucht angelegt. Ausgewertet wurde ein Standort zur Gänze und der Zweite nur zur Hälfte. Die Ursache war ein sehr starker Rapsglanzkäferdruck, ungleichmäßiger Bestand und starke Verunkrautung. Ein Standort musste aufgrund des kompletten Kahlfraßes der Blüten durch den Rapsglanzkäfer umgebrochen werden. Weiteres waren sämtliche Pflanzen auf allen Standorten mit dem gefleckten Kohltriebrüssler befallen. In Steyr wurden noch Varianten mit Schwefeldüngung (30 kg und 15 kg Schwefel in Form von Kieserit) angelegt. Beide

Standort: Linz Land – Sankt Florian	
Vorfrucht:	Wintergerste
Boden:	Pseudogley
Niederschlag:	800 mm
Versuchsanlage:	Praxisversuch mit vier Sorten, ohne Wiederholungen
Anbau:	23. August 2017
Düngung:	800 kg Kalkkorn S vor dem Anbau
Bodenbearbeitung vorm Anbau:	Pflug
Anbautechnik:	kombiniert, Drillsaat
Reihenabstand:	37,5 cm
Saatstärke:	80 Kö./m ²
Beikrautregulierung:	7. April 2018 Striegel, 11. April 2018 Hacke
Ernte:	25. Juni 2018

Standorte wurden regelmäßig bonitiert. Bei den Ertragsergebnissen handelt es sich um Werte mit einem Wassergehalt von acht Prozent, zwischen zwei und fünf Prozent Ausputz wurden abgezogen.

Bei den Parzellen in Sankt Florian (siehe Diagramm 1) wurde bei der Variante mit der Sorte DK EXCEPTION ein Ertrag von 1245 kg/ha geerntet, der Wassergehalt lag bei 9,9 Prozent. Diese Sorte wies beim Auszählen der Schoten und Verzweigungen in der ersten Maidekade die meisten Schoten und Verzweigungen auf. Auch MARCELO ist eine Sorte mit starker Verzweigungstendenz. MARCELO und DK EXCEPTION blühten am 8. Mai noch zu 10 Prozent, WITT und SAMMY waren bereits abgeblüht. Alle anderen drei Sorten lagen bei gut 1000 kg/ha. Der Wassergehalt war bei allen Sorten über acht Prozent, die Sorte SAMMY lag knapp darunter. WITT ist eine Sorte, welche fast weißblühend ist, man erhoffte sich einen weniger starken Befall von Rapsglanzkäfer. In diesem Praxisversuch merkte man keinen Unterschied hinsichtlich Rapsglanzkäferbefall in Bezug auf Blütenfarbe.

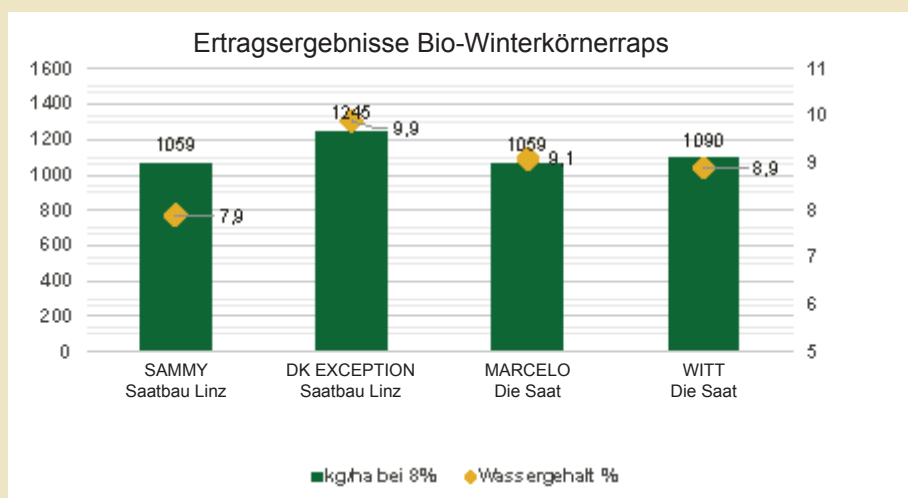


Diagramm 1: Ertragsergebnisse Bio-Winterkörnerraps, Standort Sankt Florian.

25. Jun. 18		Wassergehalt %	Länge Parzelle	Breite Parzelle	Parzellengröße m ²	kg nass/Parzelle	kg/ha nass	kg/ha nass bei 1% Ausputz	kg/ha bei 8%
SAMMY Saatbau Linz	Linie	7,9	130	18	2340	250	1068	1058	1059
DK EXCEPTION Saatbau Linz	Hybrid	9,9	130	18	2340	300	1282	1269	1245
MARCELO Die Saat	Linie	9,1	130	18	2340	253	1081	1070	1059
WITT Die Saat	Linie	8,9	130	27	3510	390	1111	1100	1090



Sorte WITT in Sankt Florian (Bildmitte).

Standort: Steyr – Sierning

Vorfrucht:	Klee gras
Boden:	Braunerde
Niederschlag:	1100 mm
Versuchsanlage:	Praxisversuch mit fünf Sorten und Schwefeldüngung
Anbau:	31. August 2017
Düngung:	Pferdemist (40 kg N ff), Kieserit
Bodenbearbeitung vorm Anbau:	ziehen von Dämmen (60 cm)
Anbautechnik:	Drillsaat mit Scheibenschar, 5 Reihen
Reihenabstand:	60 cm
Saatstärke:	80 Kö./m ²
Beikrautregulierung:	29. September 2017 Hacke, 16. Oktober 2017 Hacke
Ernte:	4. Juli 2018



Versuchsernte in Sierning, Abtanken der Körner in Bigbags.

Bei den Praxisparzellen in Sierning lieferte die Sorte SAMMY mit 30 kg Schwefeldüngung in Form von Kieserit den höchsten Ertrag mit 1694 kg/ha. Ebenso sind bei den Sorten HARRY (1562 kg/ha) und der Hybridsorte DK EXCEPTION (1546 kg/ha) die Erträge sehr zufriedenstellend. Die Sorte MARCELO mit 1500 kg/ha war jene Sorte, welche an diesem Standort am stärksten verzweigte. Eine Wirtschaftlichkeitsanalyse hinsichtlich Auswirkung einer Schwefeldüngung auf den Rapsertag ist derzeit nicht möglich, da die derzeitigen Marktpreise sehr differenzieren.

Fazit

Dammkulturen und eine Schwefeldüngung wirkten sich in diesem Praxisversuch positiv auf den Ertrag aus. Hinsichtlich Rapsglanzkäferdruck merkte man keine Sortenunterschiede. Raps ist im Biolandbau sicherlich eine interessante Alternative, jedoch gehört er zu den Risikokulturen im Biolandbau. Bei den Ergebnissen handelt es sich um einjährige Ergebnisse von Praxisversuchen ohne Wiederholungen. Für weitere Informationen steht Ihnen die Bioberatung unter 050 6902-1450 bzw. ref-bio@lk-ooe.at zur Verfügung.

DI Marion Gerstl, BWSB/BIO

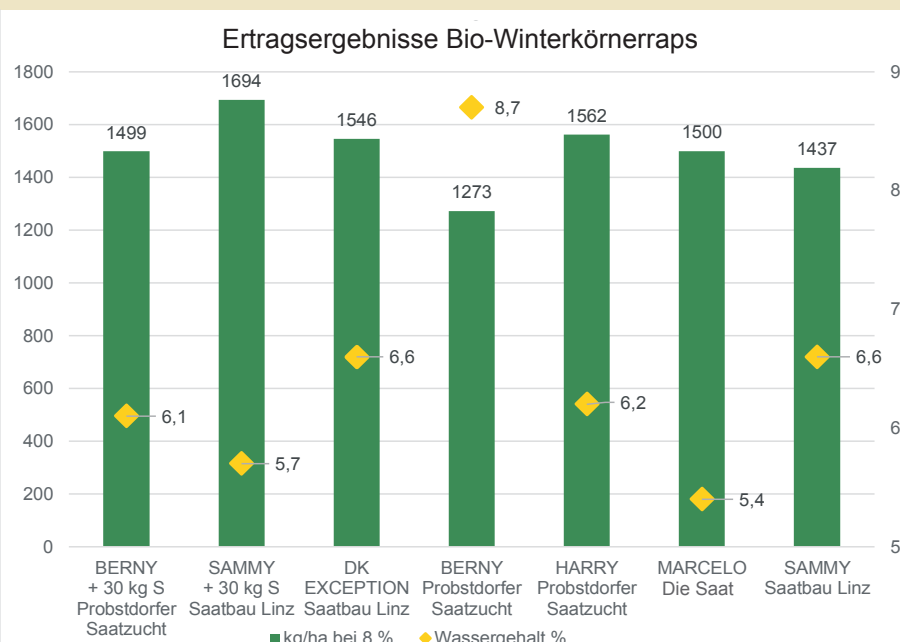


Diagramm 2: Ertragsergebnisse Bio-Winterkörnerraps, Standort Sierning.

BWSB

Ernte: 4. Juli 2018

Varianten	Linie	Wassergehalt %	Länge Parzelle	Breite Parzelle	Parzellengröße m ²	kg nass/Parzelle	kg/ha nass	Ausputz %	kg/ha bei einem Wassergehalt von 6,1 - 8,7%	kg/ha bei 8 %
V1 BERNY + 30 kg S Probstdorfer Saat zucht	Linie	6,1	362	6	2172	326	1501	0,02	1471	1499
V2 SAMMY + 30 kg S Saatbau Linz	Linie	5,7	362	6	2172	367	1690	0,02	1656	1694
V3 DK EXCEPTION Saatbau Linz	Hybrid	6,6	362	6	2172	338	1556	0,02	1525	1546
V4 BERNY Probstdorfer Saat zucht	Linie	8,7	362	6	2172	293	1349	0,05	1282	1273
V5 HARRY Probstdorfer Saat zucht	Linie	6,2	362	6	2172	340	1565	0,02	1534	1562
V6 MARCELO die Saat	Linie	5,4	362	6	2172	324	1492	0,02	1462	1500
V9 SAMMY Saatbau Linz	Linie	6,6	362	6	2172	324	1492	0,05	1417	1437

Fingerprobe – Bestimmung der Bodenart

Die Bodenart ist ein für die Landwirtschaft äußerst wichtiges Merkmal und bestimmt die Bodeneigenschaften: Porenvolumen (Wasserspeicher- und Leitfähigkeit, Durchlüftung, Wurzelraum), Kornoberfläche (Nährstoffspeicherung und -verfügbarkeit) und auch das Erosionsverhalten. Zusätzlich gibt die Bodenart Auskunft über die Bearbeitungsfähigkeit: Sand als „leichter Boden“ ist anders zu bearbeiten als tonige „schwere“ Böden.

Ohne weitere Hilfsmittel kann mit der Fingerprobe die Bodenart bestimmt werden. Diese Methode ist also jederzeit anwendbar und nutzt die fühlbaren Eigenschaften des Bodens. Es wird mit den Fingern die Körnigkeit, Bindigkeit und/oder Mehligkeit erfühlt. Der Boden wird in Grobboden (Korngröße

der Bodenteilchen über 2 Millimeter) und Feinboden (unter 2 Millimeter) eingeteilt. Die Bodenart im Feinboden wird dann je nach überwiegendem Korngrößenanteil bestimmt (beginnend mit der größten): Sand, Schluff, Ton. Als vierte Art wird Lehm – ein Gemenge aus Sand, Schluff, Ton – genannt.

Bestimmung:



Ein nussgroßes Bodenstück – mäßig durchfeuchtet (nicht nass, nicht trocken) und nicht aus der humusreichen Auflage, sondern aus dem darunter liegenden Bodenhorizont – wird in die Hand genommen. Das Material wird geknetet und zu einer Kugel geformt.

DI ELISABETH MURAUER

Bodenart	Korngröße	Eigenschaften
Sand	0,063 mm – 2 mm	Nicht formbar, „schmutzt“ nicht, sicht- und fühlbar körnig
Schluff	0,002 mm – 0,063 mm	formbar, kaum bindig, samtig-mehlig, „schmutzt“ nicht, raue Gleitflächen
Ton	unter 0,002 mm	Gut formbar, klebrig, bindig, „schmutzt“, glänzende Gleitflächen
Lehm	Gemenge	Alle Korngrößen, eine kann bestimmend sein

1. Ausrolltest



Es wird versucht, die Bodenprobe zwischen den Handtellern zu einem bleistifticken Würstl auszurollen.

→ Es geht nicht! Weiterrücken zu 2. Bindigkeitstest (Sande)

→ Es geht! Weiterrücken zu 4. Ausrolltest (Schluff, Lehme und Tone)

2. Bindigkeitstest



Zwischen Daumen und Zeigefinger wird der Zusammenhalt getestet.

→ Das Material haftet schwach am Finger = lehmiger Sand (LS)

→ Nicht bindig und nicht formbar! Weiterrücken zu 3. Zerreibtest (Sand)

3. Zerreibtest



Das Material wird auf der Handfläche zerrieben.

→ In den Handlinien sieht man etwas toniges Material = schwach lehmiger Sand (LS)

→ Man sieht nichts, kein toniges Material! = Sand (S)

4. Ausrolltest



Es wird versucht, ein Würstl halb bleistift dick auszurollen.

→ Es geht nicht! Weiterrücken zu 5. Zeigefingerdrücktest (Lehm oder Schluff)

→ Es geht! Weiterrücken zu 6. Quetschtest (Sand, Lehm oder Ton)

5. Zeigefingerdrücktest

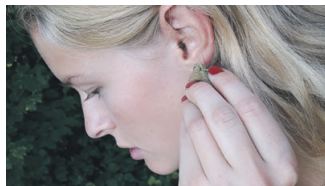


Die Probe zwischen Zeigefinger und Daumen zusammendrücken, auf fühlbare Sandkörner achten.

→ Es klebt etwas zwischen den Fingern und man spürt Sand = sandiger Lehm (sL)

→ Klebt nicht, kein Sand, aber samtig-mehlig (wenn sehr feucht sogar seifig) = Schluff (U)

6. Quetschtest



Probe zwischen Daumen und Zeigefinger beim Ohr quetschen

→ Es knirscht! = sandiger Lehm (sL)

→ Fast nichts zu hören! Weiterrücken zu 7. Gleitflächentest (Lehm, Ton)

7. Gleitflächentest



Wie schaut die Gleitfläche vom Quetschtest aus?

→ Sieht stumpf aus! = Lehm (L)

→ Glänzt ein bisschen! = toniger Lehm (tL)

→ Es glänzt! Weiterrücken zu 8. Beißtest

8. Beißtest



Auf eine kleine Menge draufbeißen.

→ Es knirscht! = lehmiger Ton (lT)

→ Wie Butter! = Ton (T)

Für ein aussagekräftiges Ergebnis sollte die Bestimmung öfter durchgeführt werden, damit das Gefühl geschärft wird. Die abgebildete Bestimmung wurde vereinfacht dargestellt; werden noch genauere Resultate gewünscht, sollte ein Experte und/oder Fachliteratur

einbezogen werden. Weitere Informationen zu Boden, Bodenproben und im Besonderen zu Bodenarten bei der Boden.Wasser.Schutz.Beratung (050 6902 – 1426) und unter www.bwsb.at. Die Boden.Wasser.Schutz.Beratung bedankt sich sehr herzlich bei Stefanie.

Nach dem Sommer wieder am neuesten Stand

Nach diesem heißen Sommer soll die kühlere und vor allem arbeitsdefensivere Zeit genutzt werden, um die Aufzeichnungen auf den neuesten Stand zu bringen und sich über fachliche Neuigkeiten zu informieren. So kommt man keinesfalls bei einer zufälligen Vor-Ort-Kontrolle ins Schwitzen!

Die Beraterinnen und Berater der Boden.Wasser.Schutz.Beratung nehmen sich für Sie die Zeit und besprechen mit Ihnen die aufgrund der ÖPUL-Teilnahme nötigen Aufzeichnungen und welche Arbeiten bis Jahresende unbedingt erledigt werden müssen. Außerdem geben sie Auskunft über die geänderten Anforderungen aus

der Nitrat-Aktionsprogramm-Verordnung (NAPV), Aktuelles zum Düngungs- und Pflanzenschutzsektor oder neue Strategien bzw. Kulturen im Pflanzenbau. Mit einer umfassenden Beratung können oft schon kleine Veränderungen helfen, den Betriebsmitteleinsatz zu optimieren. In den Bezirksbauernkammern des Projekt-

gebietes GRUNDWasser 2020 wird wöchentlich ein Sprechtag angeboten (siehe Tab. 1). Individuelle und vertrauliche und unentgeltliche Beratung wird hier GROSS geschrieben! Nähere Informationen bei der Boden.Wasser.Schutz.Beratung unter 050 6902-1426 oder www.bwsb.at.

DI ELISABETH MURAUER

Tab. 1: Kontaktdaten der Boden.Wasser.Schutz.Berater in den jeweiligen Bezirken des Projektgebietes GRUNDWasser 2020 in der jeweiligen Bezirksbauernkammer, telefonische Anmeldung unbedingt notwendig!

Bezirk/Bereich	Sprechtage	Ansprechpartner	Telefon 050 6902 + DW	E-Mail
Eferding, Grieskirchen, Wels	Dienstag	Gregor Lehner, BSc DI Robert Schütz	1557 1558	gregor.lehner@lk-ooe.at robert.schuetz@lk-ooe.at
Kirchdorf, Steyr	Mittwoch	Ing. Matthias Gaißberger Ing. Christoph Ömer	1563 1561	matthias.gaissberger@lk-ooe.at christoph.oemer@lk-ooe.at
Perg	Dienstag	Patrick Falkensteiner	1560	patrick.falkensteiner@lk-ooe.at
Linz	Dienstag	DI Sebastian Friedl-Haubner	1562	sebastian.friedl-haubner@lk-ooe.at
Biologische Wirtschaftsweise	nach Vereinbarung	DI Marion Gerstl	1567	marion.gerstl@lk-ooe.at
		Elisabeth Pfeffer, MSc	1559	elisabeth.pfeffer@lk-ooe.at



Erfahrung ist gut, abgesicherte Beratung durch die BWSB ist besser!

BWSB



KONTAKT

Boden.Wasser.Schutz.
Beratung

☎ 050 6902-1426

bwsb@lk-ooe.at

www.bwsb.at

b w

**BODEN.WASSER.SCHUTZ
BERATUNG**
Im Auftrag des Landes OÖ

Weitere Beratungsangebote
unter:

www.ooe.lko.at/beratung

„Farmer“ fort 2.0

Auch heuer hatten die Arbeitskreisleiter („Wasserbauern“) der Boden.Wasser.Schutz.Beratung wieder die Möglichkeit, zwei Betriebe mit unterschiedlichsten Standbeinen zu besichtigen.

Mit der Rahmenbedingung „INNOvative Betriebe im INNviertel“ reisten gut 30 Personen am 6. Juni in Oberösterreichs Westen.

Die erste Station führte Teilnehmer nach Kirchheim am Inn auf den Betrieb der Familie Wührer. DI Wolfgang Wührer betreibt Hackgutbereitung in größerem Ausmaß. Die Biomasse wird aufgearbeitet, sortiert und getrocknet. Eine innovative Trocknungsanlage macht es möglich, nicht nur das Hackgut, sondern auch Getreide, Heuballen und spezielle Sämereien

punktgenau temperiert zu trocknen. Neben einem Milchviehbetrieb mit dazugehörigen Acker- und Grünlandflächen und Lohnarbeiten ist auf dem Standort auch die Innviertler Buchweizen GmbH angesiedelt (Erzeugergemeinschaft mit Übernahme, Trocknung, Lagerung und Weiterverkauf von Buchweizen). Als nächstes Standbein ist bereits die Herstellung spezieller Buchweizenprodukte – die eine gesundheitsfördernde Alternative zu Weizenerzeugnissen darstellen – in der Umsetzung.

In den interessanten und ausführlichen Diskussionen mit den Wasserbauern zeigte sich: Wührer hat noch viel vor, aber aufgrund Zeitmangels befinden sich etliche Ideen des erfindungsreichen Betriebsführers noch in der Warteschleife! Nach einer Stärkung wurde am Nachmittag der Biobetrieb der Familie Liebl in Suben/Schärding angesteuert. Betriebsführer Johannes Liebl (Obmann-Stellvertreter Bio Austria OÖ) entschied mit seiner Familie 2009 den Umstieg auf biologische Landwirtschaft.

Verschiedene ackerbauliche Kulturen zur Speise- und Futtermutzung (Gerste, Weizen, Triticale, Mais, Ackerbohne, Rotkleeermehrung, Dinkel, Hafer, Senf, Hirse, Buchweizen, Sonnenblumen, Speisehanf) produziert Liebl auf Dammkultur. Die bis 2008 durchgeführte Weideschweinhaltung wurde zwischenzeitlich unterbrochen, da Bioferkel zur Aufzucht nur schwer erhältlich sind. Geflügel, Eier und Honig runden das Sortiment ab. Liebl betreibt seit vielen Jahren eine Kompostieranlage und kümmert sich in der Region um den Bioabfall der Haushalte.

Mit einer Photovoltaikanlage und einem Blockheizkraftwerk hat die Familie den Betrieb zusätzlich optimiert.

Familie Liebl nahm sich ausreichend Zeit, den Wasserbauern ihren Betrieb zu zeigen. Beim abschließenden Rundgang standen vor allem die Ackerkulturen und die Kompostieranlage im Vordergrund. Die Boden.Wasser.Schutz.Beratung bedankt sich sehr herzlich bei Familie Wührer und Familie Liebl für die äußerst interessanten Einblicke in ihre Betriebe und wünscht weiterhin eine erfolgreiche Zukunft!

DI Elisabeth Muraier



DI Wührer (links) verriet den Wasserbauern Details zum Sonnenblumenanbau.

BWSB



Im kühlen Schatten informierte Liebl (2 v. l.) über die Struktur seines Betriebes.

BWSB